



Sachbearbeitung	Stadtarchiv		
Datum	20.10.2008		
Geschäftszeichen	AR-320/3-Wt/Mü		
Beschlussorgan	Fachbereichsausschuss Kultur	Sitzung am 28.11.2008	TOP
Behandlung	öffentlich		GD 406/08

---

Betreff: Ausstellung "Von neuer Staatlichkeit in die Moderne - 200 Jahre Ulm und Oberschwaben in Württemberg"

Anlagen: Kostenberechnung vom 03.10.2008

**Antrag:**

1. Den Bericht über die Ausstellung „Von neuer Staatlichkeit in die Moderne“ mit Rahmenprogramm zur Kenntnis zu nehmen.
2. Dem Hauptausschuss/Gemeinderat im Rahmen der Haushaltsplanberatungen 2010 zu empfehlen, dem Stadtarchiv für die Durchführung der Ausstellung in 2010 als Sonderfaktor zusätzlich 75.000 € (Anteil der Stadt Ulm) bereitzustellen.

Prof. Dr. Michael Wettengel

---

Genehmigt:  
BM 1, BM 2, C 2, KA, OB, SH, ZS/F, ZS/P

---

Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des Gemeinderats:  
Eingang OB/G \_\_\_\_\_  
Versand an GR \_\_\_\_\_  
Niederschrift § \_\_\_\_\_  
Anlage Nr. \_\_\_\_\_

## Sachdarstellung:

Zusammenfassende Darstellung der finanziellen Auswirkungen

Finanzielle Auswirkungen: Auswirkungen auf den Stellenplan:	Ja Nein		
<b>Finanzbedarf*</b>			
<b>Vermögenshaushalt/Finanzplanung</b>		<b>Verwaltungshaushalt [einmalig / laufend]</b>	
Ausgaben	€	Ausgaben (einschl. kalk. Kosten)	75.000,-- €
Einnahmen	€	Einnahmen	€
Zuschussbedarf	€	Zuschussbedarf	75.000,-- €
<b>Mittelbereitstellung *</b>			
HH-Stelle:		innerhalb Fach-/Bereichsbudget bei:	€
<u>Vermögenshaushalt</u>			
Bedarf:	€	fremdes Fach-/Bereichsbudget bei:	€
Verfügbar:	€		€
Mehr-/Minderbedarf:	€	Mittelbedarf aus Allg. Finanzmitteln:	
Deckung bei HH-Stelle:			75.000,-- €
<u>Finanzplanung</u>			
Bedarf:	€		
Veranschlagt:	€		
Mehr-/Minderbedarf:	€		
Deckung im Rahmen der Fortschreibung der Finanzplanung.			

## 2. Gegenstand

Im Jahr 1810 fand die Gebietserweiterung Württembergs ihren endgültigen Abschluss. Infolge des Vertrags zu Compiègne vom 24. April 1810 und des Staatsvertrags mit Bayern vom 18./25. Mai 1810 wurden Ulm und andere Städte, die großenteils zuvor von Bayern mediatisiert worden waren, an Württemberg abgetreten. Die 1810 vorgenommene Grenzziehung ist, von geringfügigen Korrekturen abgesehen, die gültige Landesgrenze Baden-Württembergs zu Bayern, und die damals in die Wege geleiteten politischen Weichenstellungen haben bis in die Gegenwart Bestand.

Das historische Jubiläum bildet die thematische Schwerpunktveranstaltung der Stadt Ulm für das Jahr 2010. Dabei wurde eine Zusammenarbeit mit den ehemaligen Reichsstädten Ravensburg, Friedrichshafen (Buchhorn), Leutkirch und Wangen in die Wege geleitet, die wie Ulm 1810 an Württemberg gefallen sind. Eine Wanderausstellung, die in Ulm ihren Ausgangspunkt hat, soll an die Auswirkungen der einschneidenden Zäsur und an die Integration der neuen Landesteile erinnern. Ziel ist es, die Folgen und Entwicklungen aufzuzeigen, die damals angestoßen wurden und unsere moderne Welt bis heute prägen.

## 3. Thema der Ausstellung

Die staatliche Neuordnung von 1810 löste einen tiefgreifenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel aus. Ziel der Ausstellung ist daher der Blick von 1810 in die Zukunft, in das „lange“ 19. Jahrhundert und die sich entfaltende bürgerliche Welt.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht der Aufbruch in die Moderne in Ulm und Oberschwaben, vor allem die Entwicklung und Veränderung des Städtebaus, von Technik und Wirtschaft, Hygiene und Gesundheit, Verkehr und Infrastruktur, Mentalität und Lebenswelten.

Folgende Ausstellungs-Abschnitte sind vorgesehen:

1. Wirtschaft und Technik

2. Städtebau und Verkehr
3. Gesellschaft und Politik
4. Bildung und Kultur
5. Religion und Tradition

Um 1810 war Württemberg noch eine agrarisch geprägte, traditionale ständische Gesellschaft, in der große Teile der Bevölkerung in ärmlichen Verhältnissen lebten. Verschärft wurde diese Ausgangslage durch Hungerkrisen, vor allem die von 1816/17, und soziale Probleme, die viele Menschen zur Auswanderung trieben. Ähnlich prekär stand es um den inneren Zusammenhalt des jungen Königreichs: „Jeder Teil ist dem anderen fremd, hat und verfolgt sein eigenes Interesse“, hieß es noch 1822 über die bunte Vielfalt von Alt- und Neuwürttembergern.

In nur wenigen Jahrzehnten veränderte sich das Bild völlig: Angetrieben durch ein ambitioniertes, umfassendes staatliches Reformprogramm wurden stabile rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen geschaffen und gesellschaftliche Kräfte freigesetzt. Die Intensivierung der Landwirtschaft führte zu besseren Erträgen und linderte immer wieder auftauchende Hungersnöte. Auch in Ulm begann, oft auf der Basis handwerklicher Betriebe und beflügelt durch technische Erfindungen und Innovationen, eine dynamische industrielle Entwicklung. Eine wesentliche Triebfeder der industriellen Revolution waren gewaltige Investitionen in die Verkehrswege, allen voran der Eisenbahnbau. Der Bau der „Südbahn“ von Ulm nach Friedrichshafen verband die Region und begünstigte die Bildung industrieller und gewerblicher Zentren. Das rasche Wachstum der Städte stellte bislang unbekannte Anforderungen an die städtische Hygiene, an die Energieversorgung und den Städtebau. Diese Herausforderungen wurden oft in vorbildlicher Weise gelöst – beispielhaft hierfür der soziale Arbeitereigenheimbau in Ulm, der weltweite Aufmerksamkeit erfuhr. In dieser Zeit entstand das moderne Gesicht unserer Städte mit Gas- und Elektrizitätswerken, Wasserver- und -entsorgung, Kanalisation, öffentlichem Nahverkehr und Sozialraumplanung.

In politischer Hinsicht setzte sich in einem über das ganze Jahrhundert reichenden Prozess der moderne Verfassungsstaat und die rechtsstaatliche Ordnung durch. Die Grundlagen dafür wurden vor Ort in den Kommunen durch die Einführung der modernen kommunalen Selbstverwaltung, den Übergang zur Leistungsverwaltung und durch eine erweiterte Mitbestimmung der Bürgerschaft geschaffen. Der aktive, an der Gemeinschaft selbstlos mitwirkende Bürger wurde zum Vorbild. Zugleich erhoben jene gesellschaftlichen Gruppen Anspruch auf Mitbestimmung, die bislang ausgegrenzt waren – Frauen und unterbürgerliche Schichten. Ein langer Emanzipationsprozess wurde angestoßen, der den Weg von der bürgerlichen Gesellschaft zur modernen Staatsbürgergesellschaft wies.

Trotz des Verlustes an Verbindlichkeit religiöser Normen war die Zeit jedoch auch durch eine Rückbesinnung auf religiös definierte Werte gekennzeichnet. Zugleich vollzog sich ein Mentalitätswandel. Wie der Festzug der Württemberger 1841 anlässlich des 25-jährigen Regierungsjubiläums König Wilhelms I. mit über 10.000 Mitwirkenden zeigte, war die Integration des neuen Landes bereits weit fortgeschritten. Die Pflege regionaler und lokaler Traditionen wirkte sich förderlich für die Entstehung eines Landesbewusstseins aus, das auch die Neuwürttemberger erfasste. Ausdruck eines neuen, am Idealbild des Mittelalters orientierten Geschichtsbewusstseins war die Fertigstellung des Ulmer Münsters nach alten Plänen. Ein Spannungsverhältnis zwischen Tradition und Moderne, zwischen Bewahrung der Zeugnisse der Geschichte und einer rigorosen Fortschrittsorientierung kennzeichnete diese Epoche, die bedeutende Kunstwerke und kulturelle Errungenschaften hervorbrachte.

#### **4. Realisierung und Rahmenprogramm**

Das Ausstellungsstellungsprojekt wird federführend gemeinschaftlich vom Haus der Stadtgeschichte – Stadtarchiv Ulm und Stadthaus Ulm betreut, die mit den Stadtarchiven in Ravensburg, Friedrichshafen, Leutkirch und Wangen kooperieren. Die Präsentation wird als Wander-Ausstellung konzipiert, mit der Auftakt-Veranstaltung im Stadthaus Ulm, wo eine Ausgangsgröße von 600 m<sup>2</sup> angesetzt wird, und den Folgestandorten Leutkirch, Ravensburg und Friedrichshafen, für die jeweils etwa 300 m<sup>2</sup> vorgesehen sind. Zu der historischen Ausstellung ist zusätzlich eine Begleitbroschüre geplant. Die Projektleitung liegt bei der Stadt Ulm. In Verbindung mit der Ausstellung sind Vorträge und ein archivpädagogisches Programm geplant.

Die Kooperation zwischen den oberschwäbischen Städten ermöglicht die Darstellung der gesamten Entwicklung der Region Ulm und Oberschwaben nach der Eingliederung in Württemberg, ihre Gemeinsamkeiten, Besonderheiten und Erfolgsfaktoren. Das Ausstellungsprojekt profitiert dabei aus der bereits laufenden wissenschaftlichen

Zusammenarbeit in der Region und konkreten Forschungsprojekten zum 19. Jahrhundert in Ulm und Oberschwaben. Auf diese Weise ist es möglich, neueste Forschungsergebnisse zu integrieren und eine reiche Auswahl an anschaulichen Ausstellungsexponaten aus der gesamten Region zusammenzutragen, die in dieser Form noch nie gezeigt wurden.

## 5. Zeitplan

Projektbeginn		01.01.2009
Gestaltungskonzeption, Feinkonzept		01.07.2009
Ausstellungseröffnung	in Ulm	21.03.2010
Ausstellungseröffnung	in Leutkirch	Juli 2010
Ausstellungseröffnung	in Ravensburg	Oktober 2010
Ausstellungseröffnung	in Friedrichshafen	April 2011
Ausstellungsende		Juli 2011

## 6. Finanzierungsplan (Kostenberechnung in der Anlage)

Kosten	133.000,- €
--------	-------------

### Anteilige Finanzierung

- Ulm	75.000,- €
- Ravensburg	25.000,- €
- Friedrichshafen	25.000,- €
- Leutkirch	8.000,- €
<u>zusammen:</u>	<u>133.000,- €</u>

Detaillierter Kostenplan in der Anlage